

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75 Mark**, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2 Mk.**, für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Jachmann & Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlassungen; Bromberg: Jachmann & Vogler, G. L. Daube u. Co., Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** 29. Jahrgang.

№ 162. Bromberg, Donnerstag, den 13. Juli. 1905.

Die deutsche Sozialpolitik.

Während sich die internationale Sozialdemokratie in Fragen über die Bedeutung eracht, die sie angeblich allmählich für die Geschichte der Völker errungen, lassen sich die deutschen verantwortlichen Faktoren die Förderung des Wohles der Arbeiter angelegen sein, d. h. sie bejournen tatsächlich das, was die Sozialdemokratie als ihr nächstliegendes Ziel bezeichnet. Immer von neuem werden in letzter Zeit vom Bundesrat Beschlüsse erlassen, die für bestimmte Gewerkschaften oder die Arbeitszeit im Interesse der Gesundheit der Arbeiter einschränken oder Betriebsanrichtungen einführen, die dem gleichen Zweck dienen. Man ersieht daraus, daß am Arbeiterstande in eifriger Weise gearbeitet wird. Daneben wird nicht verabsäumt, den Arbeitern den Gebrauch des Koalitionsrechts zu erleichtern; denn darauf läuft die Verleihung der Rechte juristischer Personen an die Berufsvereine, für die der betreffende Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet ist, doch hinaus. Dieser Entwurf dürfte wohl zu den Vorlagen gehören, die dem Reichstage in der nächsten Tagung zugeführt werden sollen. Außerdem nimmt aber auch die Frage des Ausbaues der Arbeiterversicherung die Aufmerksamkeit der behördlichen Organe voll in Anspruch. Zunächst wird an den Grundlagen für die Krankenversicherung eifrig gearbeitet. Mit dem 1. März 1906 wird aus den Wehreinahmen der landwirtschaftlichen Böhle der Grundfonds für diese Versicherung gebildet werden. Auf die Vorlage eines Gesetzentwurfes wird man allerdings noch einige Zeit warten müssen, da die Materie recht schwierig ist. Deutschland ja auch auf diesem wie auf den übrigen Arbeiterverdingungsgebieten keine Vorbilder hat, also auf völlig unbekannten Pfaden wandeln muß. Man darf aber überzeugt sein, daß, wie für Krankheit, Unfälle, Invalidität und Alter der deutsche Arbeiter gesichert ist, künftig auch seine Hinterbliebenen einen Schutz erhalten werden. So sorgen für den Arbeiter der jetzige Staat und die jetzige Gesellschaft, während die Sozialdemokratie hohe Töne von der allgemeinen Verbrüderung des Proletariats singt, aus der bisher nichts herausgekommen ist, als die gegenseitige Bewehrung der Führer der Sozialdemokratie der verschiedenen Länder. Man sollte jedoch an den zuständigen Stellen gerade im Arbeiterinteresse auch der Krankenversicherungsrevision erneute Aufmerksamkeit zuwenden. Vor Jahren war davon die Rede, daß die Krankenkassenorganisation eine Änderung erfahren sollte, um der Herrschaft, die von der Sozialdemokratie in ihr ausgeübt wird, ein Ende zu machen. In letzter Zeit war die Gelegenheit wieder im Parlamente in Anregung gebracht. Und es muß betont werden, daß sie eine recht schleunige Erledigung verdient. Die Sozialdemokratie benutzt nicht bloß die staatliche Einrichtung der Krankenkassen, um ihren Führern Einkünfte zu verschaffen, sie hat auch dadurch, daß sie über die Krankengelder und die Krankenunterstützungen verfügt, die Macht dazu, einen Einfluß auf die Gesamtarbeiterschaft auszuüben, der im Interesse der letzteren und des Staatsganges nicht zu billigen und zu dulden ist. Nun ist ja auch jüngst von einer kompetenten Stelle geäußert worden, daß die Einheitslichkeit in der Arbeiterversicherungsorganisation ein Ziel sei, dem nachzustreben alle interessierten Faktoren sich angelegen sein lassen sollten. Ob man mit der Beseitigung der Macht der Sozialdemokratie in den Krankenkassen solange warten will, bis die einheitliche Organisation in der Arbeiterversicherung reif ist und ob man die letztere für die Einführung der Witwen- und Waisenversicherung vorbereitet, ist nicht gewiß. Sicher ist jedoch, daß man der gesamten Arbeiterschaft dienen würde, wenn man mit der Nichtwirklichkeit der Sozialdemokratie in den Krankenkassen aufräumte, und je eher dies geschieht, um so besser. Aus alledem geht hervor, daß auf dem Gebiete der Sozialpolitik in Deutschland eifrig gearbeitet und das Wohl der Arbeiterschaft gefördert wird. Die Sozialdemokratie bezieht auf ihren internationalen Tagen die Regierungen und namentlich die deutsche der reaktionären Regierungen. Unterdessen läßt sich diese deutsche Regierung das Wohl der Arbeiterklasse recht sehr angelegen sein und ergreift eine Maßnahme nach der anderen, um es zu fördern. Worte und Taten stellen allerdings Unterschiede dar, nur daß man von Taten bei der Sozialdemokratie nie etwas gemerkt hat, oder es müßten solche sein, die den Interessen der Führer dienen.

Zur deutschen Flottenpolitik.

Aus der Lage der Dinge in Ostasien kann unter keinen Umständen gefolgert werden, die maritime Stellung Deutschlands habe eine Verbesserung erfahren. Eine solche wird erst eintreten, wenn die deutsche Flotte stark genug ist und dementsprechend bewertet wird, um anderen auf die See angewiesenen Staaten eine Bundespolitik mit Deutschland wünschenswert zu machen, deren Ziel sein würde, das jetzt gestörte maritime Gleichgewicht wieder herzustellen. Das maritime Gleichgewicht ist dadurch gestört, daß der Wert Russlands als Bundesgenosse Einbuße erlitt, und in gleichem Maße die Bedeutung Japans, des Verbündeten Englands wuchs. Als neues, schwerer als alles andere wiegendes Moment ist, wie im „Nauticus“ 1905“ (die deutsche Kriegsmarine im Jahre 1904/05) ausgeführt wird, die geniale Neuorganisation der britischen Seestreitkräfte hinzugekommen. Sie führt das überwältigende Übergewicht Englands zur See uns Deutschen und der ganzen Welt greifbar vor Augen. Die sachliche und breite Besprechung dieser Neuorganisation in der Tages- und Fachpresse haben und drüben hat das Gute für sich gehabt, die erdrückende Überlegenheit Englands über jede andere Nation, die über Seestreitkräfte und eine Flotte verfügt, wieder einmal zweifellos festzustellen und damit zu beweisen, wie Deutschland nur Selbstverständliches tut, wenn es, dem englischen Vorbild folgend, sich im Hinblick auf die eigenen vitalen und ständig wachsenden überseeischen Interessen eine Wehr zur See schafft, die imstande ist, den Schutz dieser Interessen zu übernehmen. Wenn ein sich einer Verantwortung nicht bewußter Teil der englischen Presse seit Jahr und Tag die Notwendigkeit eines Vernichtungskrieges gegen Deutschland und den deutschen Handel predigt, und die beiden, in so hohem Maße wirtschaftlich auf einander angewiesenen Nationen systematisch verhetzt, so gehört es unter die Symptome, die es ratam erscheinen lassen, die Augen offen zu halten, und zielbewußt und stetig mit dem Schmieden der deutschen Seerüstung fortzufahren, die nur so stark sein soll, daß der Angreifer sie nicht ohne schwere Gefährdung der eigenen Trugwaffen zu durchbauen vermag. Kein anderes Ziel kann den leitenden deutschen Staatsmännern vorschweben, nicht aber der fast lächerliche Gedanke eines Angriffskrieges. Daß für seine weitere Entwicklung Deutschland durchaus friedensbedürftig ist, wurde von maßgebender Seite zur Genüge ausgesprochen. Die nun im Herbst einzubringende Flottenvorlage wird sich, was die Zahl der Schiffe betrifft, im Rahmen der 1900 abgelehnten Auslandskreuzer halten. An Stelle von sieben kleinen Kreuzern werden eventuell Torpedobootsdivisionen angefordert werden. Bei den Beratungen des Marinecets 1905 wurde im Zusammenhang mit der Besprechung des Themas, welche Erfahrungen der russisch-japanische Seekrieg gezeitigt habe, zur Frage gestellt, ob der Weg, den das deutsche Reich beim Ausbau seiner Flotte sich vorgezeichnet und eingeschlagen habe, der richtige war. Von maßgebender Seite konnte erklärt werden, der Grundgedanke des Gesetzes, die Kampfkraft der Flotte auf Linienkriegsschiffe zu gründen, sei durch den Krieg voll bestätigt.

Der Krieg.

Tokio, 11. Juli. (Reuter.) Vizeadmiral Kataoka meldet, daß gestern zwei Kreuzer und vier Torpedoboots mit Truppen an Bord Korjakowst verließen und nachdem sie die Niederlassung am Kap Noto befohlen hatten, die Truppen auslieferten und den Ort in Besitz nahmen. Die Gebäude und der Leuchtturm waren unbeschädigt; es wurden vier Geiseln gemacht.
Tokio, 11. Juli. Amtliche Mitteilung. Vizeadmiral Kataoka berichtet, daß sein Geschwader bei Tagesanbruch am 7. Juli in den Gewässern der Insel Sachalin ankam und, nachdem das Fahrwasser untersucht war, sich die Transportschiffe und ein Teil des Geschwaders der Küste näherten. Eine kombinierte Marineabteilung landete dann und besetzte eine im voraus bestimmte Stellung, hierauf landete auch ein Teil der Landtruppen und löste die Marineabteilung ab. Inzwischen eröffnete das feindliche Feuer auf der Höhe südlich von Korjakowst das Feuer auf unsere Schiffe, welche damit beschäftigt waren, das Meer abzuweiden; doch beendigten diese erfolgreich ihre Aufgabe, und das Geschwader litt keinerlei Schaden. Früh am Morgen des 8. Juli wurden drei Schlagschiffe und zwei Torpedobootszerstörer abgehandelt, um die Be-

wegungen der Landarmee bei der Einnahme von Korjakowst zu unterstützen, doch war Korjakowst bereits von unseren Landtruppen besetzt. Um 2 Uhr nachmittags die Torpedobootszerstörer in die Chitose-Bucht, früher Noforei-Bucht genannt, einließen, eröffnete der Feind ein heftiges Feuer mit Feldgeschützen, die aber schließlich zum Schweigen gebracht wurden.

Tokio, 12. Juli. (Telegramm.) [Reuter-Meldung.] In dem Urteil gegen den Kapitän Borgonin wegen Spionage heißt es: Borgonin benachrichtigte die französische Zeitung „Petit Parisien“ und den Kapitän Delabey in Paris von dem Abmarsch der Belagerungsarmee nach der Übergabe von Port Arthur und kurz vor der Schlacht bei Mukden. In dem letzteren Falle wurde die Nachricht in einem Postbeutel der französischen Botschaft übermittelt.

Die Unruhen in Rußland.

Ein neues Attentat.
Der Moskauer Stadthauptmann Schuwalow ist einem Mordanschlag zum Opfer gefallen und damit die Reihe der mörderischen Attentate um ein neues vermehrt worden. Über den blutigen Vorfall liegen folgende Meldungen vor:

Moskau, 11. Juli. Während des Empfanges von Bittstellern beim Stadthauptmann Schuwalow feuerte einer derselben drei Schüsse ab, welche den Stadthauptmann töteten. Der Mörder wurde verhaftet.

Moskau, 11. Juli. Der Anschlag, dem der Stadthauptmann Schuwalow zum Opfer fiel, wurde heute mittag 1 Uhr vollführt. Schuwalow wurde durch fünf Revolvergeschüsse tödlich verwundet. Der Mörder, ein einfach gekleideter Mann, wartete im Empfangszimmer, bis alle empfangen waren, trat dann auf den Stadthauptmann zu und feuerte aus allernächster Nähe. Die Geschosse durchbohrten den Körper des Stadthauptmanns, welcher nach einer Stunde verschied. Die Persönlichkeit des Verbrechers ist noch nicht endgültig festgestellt. Anlangt war er eines politischen Vergehens wegen festgenommen worden, entfloh jedoch aus dem Polizeigebäude.

Petersburg, 11. Juli. Die Persönlichkeit des Mörders des Moskauer Stadthauptmanns Grafen Schuwalow ist immer noch nicht festgestellt. Er besitzt einen Paß auf den Namen eines gewissen Kurk lautend, der jedoch offenbar falsch ist. Der Mörder war bereits früher einmal verhaftet, jedoch konnten aus damals keine Personalien nicht festgestellt werden. Die Kugeln sollen nach Aussagen der Ärzte vergiftet sein. Drei Geschosse trafen den Grafen Schuwalow, während das vierte einen im Zimmer anwesenden Beamten am Bein verwundete.

Petersburg, 12. Juli. (Telegramm.) [Berl. Lokal-Ing.] Die Nachricht von der Ermordung des Stadthauptmanns von Moskau, Grafen Schuwalow, wirkte so niedermetternd, wie seinerzeit die Ermordung des Großfürsten Sergius. Der Zare litt, als er die Nachricht empfing, mehrfach (epileptische) Nervenzuckungen, so daß seine Umgebung in die größte Besorgnis geriet.

Zur „Potemkin“-Affäre.

Die „Potemkin“-Affäre soll angeblich noch ein diplomatisches Nachspiel haben, da Rußland von Rumänien die Auslieferung der Reuterer verlangt, unter dem Vorgeben, daß es sich nicht um Deserteur, sondern um Verbrecher handle. — Das war zu erwarten. Inzwischen aber geht's den Reuterern ganz gut, wie folgende Drahtmeldung beweist:

Bukarest, 12. Juli. (Telegramm.) [Berl. Tagebl.] Alle Matrosen des „Potemkin“ haben bereits Arbeit erhalten. Gestern beschimpfte der Portier der russischen Gesandtschaft die auf der Straße gehenden Matrosen. Die Passanten nahmen die Partei der Matrosen und verjagten den Beamten. Die Matrosen verhalten sich ruhig.

Die Türkei und die „Potemkin“-Affäre.

Konstantinopel, 10. Juli. Das Ergebnis der „Potemkin“-Angelegenheit für die Türkei ist, daß die Bosphorus-Befestigungen, welche in Gegenzug zu den Darbanellen-Befestigungen infolge russischen Einflusses bisher vielfach vernachlässigt wurden, etwas vervollständigt werden. — Die Blättermeldungen über die Armierung und sonstige Ausrüstung sind jedoch maßlos übertrieben. Die in den letzten Tagen an den Bosphorus gefandten Besatzungsgeschütze sind vor-

läufig ohne Gefechtswert, da deren Infallierung längere Vorarbeiten erfordert. — Die Zeitungsmeldung, daß anlässlich der „Potemkin“-Angelegenheit die türkische Flotte mobilisiert worden sei, ist falsch. Nur einzelne Torpedoboots wurden zum Wachtdienst am Bosphorus-Eingang beordert.

Konstantinopel, 11. Juli. Die Ergänzungsarbeiten an den Befestigungen an der Bosphorus-Einfahrt sind beendet. Es wurden zwei 35-, drei 32- und vier 24-Zentimeter-Gruppengeschütze und mehrere kleinere Armstrong-Geschütze in Rawaf aufgestellt.

Odeffa und Kronstadt.

Odeffa, 12. Juli. Zwischen Militär- und Polizeibehörde herrscht eine Meinungsverschiedenheit über die Fortdauer des Belagerungszustandes. Viele Hunderte Personen werden täglich in Odeffa ausgewiesen und verhaftet.

Kronstadt, 11. Juli. Die Stimmung unter den Besatzungen mehrerer Schiffe der Flotte ist nicht ganz ruhig. Die Matrosen erwarten ein Manifest des Kaisers. Wegen schlechter Nahrung kamen kleine Unruhen vor. Die Meldungen, daß bedeutendere Unruhen auf hier liegenden Schiffen vorgekommen seien, sind unbegründet.

Aus dem Kaukasus.

Petersburg, 11. Juli. In Tiflis sind heute infolge der Verhängung des Kriegszustandes die Straßen und Plätze von Truppen besetzt worden. Heute erschien das Amtsblatt wieder und morgen werden auch die anderen Blätter erscheinen. Der Straßenbahnverkehr ist wieder aufgenommen und die Läden sind geöffnet. Seit vorgestern herrscht Ruhe.

Batum, 11. Juli. Hier stockt jegliche Tätigkeit; die Läden sind geschlossen, ebenso die Kontors der Banken mit Ausnahme der Reichsbank. In den Handel gebrachte Fleisch wurde durch Begießen mit Petroleum untauglich gemacht, ohne daß es gelang, den Täter zu entdecken.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 12. Juli.

Behörden und internationale Sozialistenverbände. In vollkommener Übereinstimmung mit dem Verhalten der Berliner Regierung in Sachen der Jaurès-Verammlung hat die Karlsruher Regierung verhindert, daß bei der internationalen Sozialistenkonferenz in Konstanz ausländische Sozialdemokraten als Redner auftraten. Wenn betreffs der Zulassung ausländischer Sozialisten deutsche Behörden in früheren Fällen anders verfahren sind, so war das je der Persönlichkeit der einzelnen Redner und nach den sonstigen Verhältnissen begründet. Gegenwärtig jedoch handelt es sich ausgeprochenemassen darum, daß die auswärtige Politik des Reiches im Interesse sozialistischer Parteizwecke unter gröblicher Verletzung der Massen zum Gegenstand der Kritik gemacht werden soll. Solchen Zielen gegenüber darf sich keine deutsche Regierung duldsam verhalten. Es geht unseres Erachtens schon zu weit, wenn Festzüge mit flatternden roten Fahnen gestattet werden, wie es in Konstanz, allerdings unter Ansetzung weißer Schleifen, geschehen ist. Ebenso, wie im preussischen Osten die Verwendung von Fahnen in politischen Farben nicht mehr gestattet ist, sollten sich die deutschen Regierungen insgesamt über jegliche Benützung roter Fahnen schlüssig werden.

Das medizinische und das juristische Studium. Aus einer Statistik über den Besuch der deutschen Universitäten in dem laufenden Sommerhalbjahre ergibt sich, daß bei den beiden für das praktische Leben wichtigsten Fakultäten, der medizinischen und der juristischen, dieselben Verhältnisse obwalten, wie schon seit Jahren: in der medizinischen Fakultät eine fortgesetzte Abnahme der Zahl der Studierenden, in der juristischen eine Zunahme. An und für sich braucht die fortgesetzte Abnahme der Zahl der Mediziner noch keine Besorgnisse einzuschießen, denn vor einem Jahrzehnt etwa war die Zahl der Studenten der Medizin viel zu groß und es hat sich infolge dessen, besonders in den großen Städten, eine Art medizinischen Proletariats herausgebildet, was nicht nur um der Interessen des Standes willen, sondern auch aus politischen Gründen nicht unbedenklich war; fehlte es doch nicht an Ärzten, die, um von sozialdemokratischen Massenverbänden Kassenstellen zu erhalten, zu dieser Partei übertraten. Träte eine Entlastung der Großstädte an Ärzten ein und würde jeder tüchtige Arzt auch ohne Unschmeichelung der Sozialdemokratie sein Aus-

Kommen finden, so wäre dies gewiß gut. Es ist aber zu befürchten, daß die Abnahme des medizinischen Studiums nicht sowohl eine merkliche Entlastung der großen Städte zur Folge haben wird, als einen Mangel an Ärzten in den kleinen Städten und auf dem platten Lande. Was die Zunahme innerhalber der juristischen Fakultät anbelangt, so ist es immerhin erfreulich, daß sich das Tempo gegenüber der Zunahme in früheren Jahren erheblich verlangsamt hat. Die diesjährige Zunahme ist so gering, daß man wohl hoffen darf, daß vom nächsten Jahre ab regelmäßig eine Verringerung der Zahl der jungen Juristen festzustellen sein wird. Dann wird die Presse, ohne den Vorwurf der Ruhmsucht oder der Übertreibung hören zu müssen, wohl für sich einen Teil des Verdienstes, zur Beseitigung der schweren Schäden der Überfüllung der juristischen Fakultäten mitgewirkt zu haben, in Anspruch nehmen dürfen, denn sie ist nicht müde geworden, ihre warnende Stimme zu erheben. Freilich wird, selbst wenn unsere Hoffnung, daß vom nächsten Jahre ab die Zahl der Studierenden der Jurisprudenz abnimmt, sich erfüllt, mindestens das Jahr 1913 herankommen, ehe sich die vorteilhafte Wirkung bemerkbar macht. Denn wer im Jahre 1905 — in dem, wie erwähnt, noch eine, wenn auch nur kleine, Zunahme stattgefunden hat — die juristische Laufbahn ergriffen hat, wird frühestens im Hochsommer 1908 Referendar und im Winter 1913 Assessor. Bis mindestens zum Jahre 1913 also ist eine fortgesetzte Steigerung der Zahl der Assessoren zu erwarten und demgemäß einerseits eine fortgesetzte Verlangsamung in der definitiven Anstellung als Richter, andererseits eine weitere Überfüllung der Amtslaufbahn. Inzwischen ist es schon gut, wenn man sich damit trösten kann, daß wenigstens in einer absehbaren Zeit dieser Überfüllung ein Ziel gesetzt sein wird.

Der „Kgl. Kandidat“ zufolge sind, wie uns aus Berlin drathlich gemeldet wird, die Nachrichten über den Stillstand in den Vorbereitungen der Reichsfinanzreform umstehend. Es steht fest, daß demnächst die Finanzvorlage an den Reichstag kommen wird, wie auch, daß sie im Reichsschatzamt fertiggestellt ist.

Landtagswahlen in Bayern. Soweit sich die Zusammenfassung der Kammer nach den bisherigen Ergebnissen der Urwahlen berechnen läßt, dürfte die Stärke der Parteien folgende sein: Zentrum 102 (dem jetzigen Stande gegenüber 18 mehr), 10 Sozialdemokraten (1 weniger), 12 freie Vereinigung (7 weniger), 34 Liberale (10 weniger) und 1 Demokrat. Das Zentrum eroberte u. a. noch den Wahlkreis Nandl in der Pfalz.

Kriegsminister von Einem soll sich nach der „Staatsbürgerzeitung“ mit Rücksichtgebanken tragen. Der Grund hierfür sei nicht in politischen Dingen, sondern in einem Reiden zu suchen, das den Minister seit längerer Zeit plagt und ihn veranlaßt hat, die Heilquellen Kissingens aufzusuchen. — Tatsache ist, so bemerkt dazu die „Fr. D. R.“, daß Kriegsminister von Einem seit längerer Zeit schwer leidet. Bereits in der vergangenen Reichstagsession machte sich die Krankheit in dem äußeren Auftreten des Kriegsministers bemerkbar.

Die Ersatzwahl in Thorn. Unter den ostmärkischen Ersatzwahlen verdient die Wahl in Thorn-Gulm-Wraben besondere Beachtung, weil sie für das ostmärkische Deutschum die meisten Ausschichten bietet. Deutsche und polnische Stimmen hielten sich im Jahre 1903 ungefähr die Waage (14 605 gegen 14 724 in der Stichwahl) und in der Legislaturperiode von 1898—1903 war der Wahlkreis nationalliberal vertreten. Da die Sozialdemokratie mit 1000 und das Zentrum mit nicht ganz 100 Stimmen nur für die Stichwahl in Betracht kommen, dann allerdings leider auch unter Umständen zu gunsten der Polen ausschlaggebend sein können, so wird es sich in wesentlichen darum handeln, einer Zerspaltung der übrigen deutschen Parteien vorzubeugen. Wahrscheinlich wird sich, wie schon erwähnt, eine Einigung auf den nationalliberalen Reichsbankdirektor Felix Ortel erreichen lassen. Der konservative Verein hat bereits zugestimmt und auch vom liberalen Verein ist kaum Widerstand zu erwarten, da sich seine Mitglieder bisher überwiegend im Sinne eines gemeinsamen deutschen Vorgehens ausgesprochen haben und nur die Forderung stellen, „daß der aufzustellende Kandidat nicht zu weit nach rechts stehen dürfe.“ Diese Einigung ist um so notwendiger, weil wenigstens für die Stichwahl, als auf polnischer Seite der bei seinen Landesleuten sehr einflußreiche Zeitungsverleger Brejski wieder kandidieren wird. Die Entscheidung Brejskis kommt überraschend, da er bis vor kurzem bestimmt seine Wiederanstellung abgelehnt hat. Wahrscheinlich tat er es aber nur in der Absicht, einen Druck auf manche seiner Landesleute auszuüben. Er hat die Gelegenheit benutzt, um Versöhnungsparteiler und „gemalte“ Volksparteiler etwas anzufeuern, außerdem aber, um das Wahlkomitee zu intensiverer Agitation und umfassenderer Geldsammlung aufzumuntern. Das scheint jetzt erreicht zu sein und, bezugnehmend durch den „vielfach geäußerten Willen des Volkes“ wird Brejski sich doch zur Annahme der Kandidatur bereithalten lassen. Da Brejski auch durch verschiedene Thornener Zeitungen (Gazeta Torunska, Gazeta Codzienna, Przegląd) auf die Wählermassen einwirken kann, ist er kein zu unterschätzender Gegner. Sollen wir, daß er nicht wieder in den Reichstag zurückkehrt.

Eisenbahn-Unfallstatistik. Im Monat Mai d. J. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen und der Bahnen mit weniger als 50 Kilometer Betriebslänge — 14 Entgleisungen auf freier Bahn (dabon 7 bei Personenzügen), 23 Entgleisungen in Stationen (dabon 10 bei Personenzügen), 2 Zusammenstöße auf freier Bahn (dabon 2 bei Personenzügen), 14 Zusammenstöße in Stationen (dabon 1 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 23 Reisende, 18 Bahnbedienstete und 3 Postbeamte verletzt.

England und die Marokkokonferenz. Auf eine Anfrage des Lord Spencer bezüglich Marokkos erwiderte im Oberhause der Staatssekretär des Äußern Marquis of Lansdowne: „Wir sind offiziell benachrichtigt worden, daß in den letzten Stunden die deutsche und die französische Regierung

zu einer Verständigung gelangt sind, auf deren Grundlage die vom Sultan von Marokko vorgeschlagene Konferenz abgehalten werden könne. Die Konferenz wird daher stattfinden. Die englischen Interessen in Marokko sind derartig, daß wir es bestimmt für richtig halten werden, an der Konferenz teilzunehmen und wir werden den Vorschlag, der uns zweifellos gemacht werden wird, aber noch nicht gemacht ist, annehmen, uns unter angemessenen Bedingungen mit den übrigen Mächten an den Beratungen zu beteiligen, die stattfinden werden. Mehr kann ich für jetzt nicht sagen.“

Französische Bestimmungen zur Marokkofrage. Bei Besprechung der Erklärungen des Ministerpräsidenten Koubier erkennen die meisten Blätter an, daß Koubier in den Verhandlungen mit Deutschland das unter den gegebenen schwierigen Umständen bestmögliche Resultat erzielt habe. — Der Figaro schreibt: Koubier hat ein Recht auf unsere Glückwünsche, denn er hat uns den Frieden und zwar einen ehrenvollen Frieden bewahrt. Er hat dieser edlen Sache wichtige unermessliche Opfer gebracht, aber Wesentliches gerettet. — Clemenceau erklärt in der Aurore: Koubier hat sich aus der dornenvollen Situation, in der ihn Delcassé zurückgelassen, in geschickter Weise gezogen. Wenn man sich die ganze Angelegenheit von Anfang an vor Augen hält, kann man den schärferen Weg bis zu dem Abschluß des Abkommens erweisen, durch den wir in der Hauptsache unsere Stellung aufrecht erhalten haben. Dieses Ergebnis ehrt Koubier, und seine Freunde wie die Feinde des republikanischen Regimes werden dies als gute Franzosen anerkennen müssen. — Die Lanterne schreibt: Wir nehmen die Lösung ohne Begeisterung, aber auch ohne Bedauern an. Schon daß beide Regierungen zu gegenseitigen Zugeständnissen gelangen konnten, ist ein Sieg der Friedensliebe und des gesunden Sinnes. — Die Humanität erklärt: Die loyal geführten Verhandlungen haben zu einem gerechten, die Würde beider Länder während des Abkommens gehütet. — Der Gaulois dagegen schreibt: Koubier hat die mit dem deutschen Botschafter ausgetauschten Schreiben ohne Stolz verlesen, und die Kammer hat sie ohne Begeisterung angehört. Der Ton ist gewiß sehr höflich, aber es ist klar, daß Koubier nachgegeben und nur den Versuch gemacht hat, den Schein zu retten. — Der Clair weist darauf hin, daß die Handelskammer in Manchester den Minister des Auswärtigen Marquis of Lansdowne erjucht habe, die Aufhebung der Klausel des französisch-englischen Marokko-Vertrages durchzusetzen, nach der dem englischen Handel die gleiche Behandlung wie dem französischen nur auf einen Zeitraum von 30 Jahren zugesichert ist, und Lansdowne habe auch versprochen, dieses Ersuchen in Erwägung zu ziehen. Dies zeige aber deutlich, welches Doppelspiel England in dem Augenblick treibe, in dem die englische Regierung ihren diplomatischen Beistand zur Regelung der Marokko-Angelegenheit versprochen habe.

Im englischen Oberhause wurden am Dienstag Flotten- und Armeefragen behandelt. Baron Bampfylde brachte eine Resolution ein, in der gesagt wird, er halte es für gefährlich, sich auf die Flotte allein zu verlassen und welche betont, daß eine angemessene Landarmee nötig sei, um eine Invasion Englands zu verhindern. Auch Lord Roberts spricht sich dafür aus und betont, daß ein starkes stehendes Heer nicht nötig sei, daß man aber für eine geeignete und genügend starke Reserve sorgen müsse. Unterstaatssekretär des Kriegswesens Lord von Donoughmore führt aus, sein Vertrauen auf die Weisheit des Landesverteidigungskomitees sei erschüttert. Der Marquis of Lansdowne verteidigt die kürzlich von Balfour abgegebene Erklärung und betont, daß die Frage der Landesverteidigung eine zusammengesetzte Frage sei, da man bei einer etwaigen Vernichtung der Streitkräfte zur See den stark überlegenen Landarmeen der kontinentalen Mächte gegenüber stehen würde, und weil dann die See anstatt eine Barriere zu bilden, eine Brücke werden würde. Nach weiterer Beratung wird die von Baron Bampfylde eingebrachte Resolution angenommen.

Zur nordischen Krise liegen folgende Meldungen vor:

Stockholm, 11. Juli. Die Zweite Kammer beschloß heute mit 131 gegen 46 Stimmen, die Einbringung der Interpellation Waldenström an den Justizminister zu genehmigen, ob Staatsminister Michelsen im Störthing den Wortlaut der Erklärung König Oskars richtig wiedergegeben habe oder nicht. Heute wurde ein von 174 Personen — Schriftstellern, Künstlern, Lehrern und Ärzten u. a. — unterzeichnete Aufruf veröffentlicht, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der außerordentliche Reichstag sich für eine solche Abwendung des Unionsverhältnisses zwischen Schweden und Norwegen entscheiden werde, daß die Ruhe und die Freundschaft auf der skandinavischen Halbinsel gewahrt bleiben könne.

Christiania, 11. Juli. NorSk Telegrammbureau meldet: Da, wie bekannt, ein Angebot der norwegischen Staatsbehörden betreffend Übertragung des norwegischen Thrones an einen Prinzen des Hauses Bernadotte vorliegt, sind alle Gerüchte, daß Prinz Karl von Dänemark den Thron Norwegens besteigen werde, unbegründet.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Befehlsgeschichte betreffend die Unterbringung von Schiffslakuten auf ihre Tauglichkeit zum Schiffsdienst.

Berlin, 11. Juli. Der Bundesratsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten tritt morgen zu einer Sitzung zusammen, an der, wie verlautet, der Reichskanzler Fürst von Bülow teilnehmen wird. Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Podewils und der württembergische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frhr. v. Soden sind heute abend bereits hier eingetroffen.

Berlin, 11. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bülow, der heute von Sankt nach Berlin zurückkehrte, wird nach dem „Berl. Börsen-Cour.“ am

Mittwoch abend zu längerem Urlaub nach Nordney fahren.

Berlin, 12. Juli. (Telegramm.) Den Morgenblättern zufolge genehmigt der Kaiser das Abschiedsgesuch des Oberstallmeisters Grafen Wedell und ernannte den Kammerherrn Grafen v. Reischach zum Oberstallmeister.

Bremen, 11. Juli. Nachdem die Kesselschmiede der Firma Tecklenborg und Seebek die Wiederaufnahme der Arbeit unter den vereinbarten Bedingungen beschlossen haben, ist durch die beteiligten Werke in Bremen, Bremerhaven und Vegesack die Sperre aufgehoben worden. Der Wiederbeginn der Arbeit ist auf Donnerstag früh festgesetzt.

Sonderburg, 11. Juli. S. M. Jacht „Jduna“ mit der Kaiserin an Bord und S. M. Jacht „Meteor“ mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin an Bord sind heute vor Höruphaf vor Anker gegangen.

Sankt, 11. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute vormittag 10^{3/4} Uhr nach Wisby in See gegangen. Reichskanzler Fürst von Bülow ist nach Berlin abgereift.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin begab sich heute abend in das Ministerium des Äußeren, um mit Koubier zur amtlichen Unterzeichnung der Urkunden zu schreiten, welche bezüglich der Marokkofrage zwischen Frankreich und Deutschland ausgetauscht sind.

Paris, 11. Juli. Der Senat hat mit 243 gegen 14 Stimmen die M. n. e. t. v. o. l. a. g. genehmigt. — Die Deputiertenkammer hat die Generaldiskussion über die Vorlage betreffend die Arbeiterversicherung beendet und beschlossen, in die Spezialdiskussion einzutreten.

Brest, 11. Juli. In der Seepräsektur fand heute zu Ehren der Offiziere des hier ankernden englischen Geschwaders ein Frühstück statt, bei welchem der Seepräsekte Admiral Bèhan einen Trinkspruch auf den König und die Königin von England, die königliche Familie und die englische Flotte ausbrachte; der Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß die französischen und englischen Geschwader sich öfter begegnen möchten, damit ihre Offiziere und Mannschaften sich gegenseitig immer besser kennen lernen. Admiral Wey erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Präsidenten Koubert, der sich in England alle Herzen erobert habe, auf die französische Flotte und die Einwohner von Brest.

Großbritannien.

London, 10. Juli. (Unterhaus.) Bei der fortgesetzten Beratung der Fremdenbill bringt Keir Hardie (Arbeiterpartei) einen Zusatzantrag ein, nach welchem jeder Einwanderer, der nach England gebracht werde, um während eines Aufenthalts britische Arbeiter zu ersetzen, als unerwünschter Einwanderer betrachtet und daher zurückgewiesen werden solle. Der Antrag wird mit 215 gegen 148 Stimmen abgelehnt.

Amerika.

New-York, 10. Juli. Um die Arbeitsfähigkeit der Italiener, Chinesen und Japaner und das Kontraktsystem zu prüfen, hat die Panamakanal-Kommission beschlossen, 2000 Arbeiter dieser Nationalitäten mit einem Kontrakt für 500 Tage kommen zu lassen.

Caracas, 10. Juli. Der Kongreß hat die ihm vom Präsidenten Castro vorgelegten, zwischen der venezolanischen Regierung und den britischen und deutschen Inhabern venezolanischer Bonds abgeschlossenen Verträge betreffend die Konvertierung dieser Schulden angenommen.

Gerichtssaal.

Die Geschworenen im „Dusel“. In der am letzten Donnerstag in Hamburg verhandelten Schwurgerichtssache wegen Meineides äußerte der Staatsanwalt Dr. Schlöger auf die Rede des Verteidigers Dr. Sechster in seiner Duplik, wenn die Geschworenen den Ausführungen des Verteidigers folgen, würden sie im „Dusel“ urteilen müssen. Dieser Ausdruck hat bei den Geschworenen begrifflicherweise Anstoß hervorgerufen, und sie wollen sich dieserhalb, wie das „Ham. Fremdenbl.“ meldet, mit einer Weisung an die Justizverwaltung wenden.

Bückeburg, 11. Juli. Nachspiel zur Rüsttrakt-Angelegenheit. Bei überfülltem Zuhörerraum begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht der Meineidsprozeß gegen den Kellner Meyer aus Bremen, der über die Spieltätigkeit des Justizministers Rüsttrat im Oldenburger Kasino falsche Aussagen gemacht haben soll. Meyer wurde in dem großen „Residenzboten“-Prozeß als Zeuge vernommen und hatte dabei über den Justizminister und andere höhere Justizbeamte bloßstellende Angaben gemacht, die nach den eidgebundenen Befundungen dieser Zeugen auf Unwahrheit beruhen sollten und die dem Gericht Veranlassung gaben, Meyer von der Zeugenbank weg wegen dringenden Verdachts des Meineids in Untersuchungshaft zu nehmen. Zu der heutigen Verhandlung sind gegen 50 Zeugen geladen, darunter Minister Rüsttrat selbst, der in verschiedenen Rüsttrat-Prozessen als Ankläger tätig gewesen Staatsanwalt Kimmig, die Richter der „Residenzboten“-Prozesse, fünf alle höheren Justizbeamte Oldenburgs. Das ist auch der Grund dafür, daß dieser Prozeß nicht vor einem Oldenburger Gericht verhandelt werden kann. Ferner befinden sich unter den Zeugen mehrere Angehörige der oberen Gesellschaftskreise Oldenburgs, die nach der Aussage des Meyer noch bis in das Jahr 1900 hinein mit dem Minister Rüsttrat „Luftige Sitten“ gespielt haben sollen, und schließlich die Kellner, die zu jener Zeit im Zwiflino in Oldenburg beschäftigt waren. Der Angeklagte Meyer befindet sich seit dem 2. Dezember v. J. in Untersuchungshaft. Er ist bereits vor einigen Tagen hierher gebracht worden. Vor einigen Tagen stellte das Großherzogliche Amt in Oldenburg bei den Bremer Gerichten den Antrag, daß das auf der Bremer Sparkasse hinterlegte Meyer'sche Ver-

mögen in Höhe von 1900 M. beschlagnahmt werden möge, um damit die bei einer Verurteilung Meyers entstehenden Gerichtskosten zu decken. Das Bremer Amtsgericht stimmte diesem Antrage zu, der jedoch auf den Einspruch Meyers hin von der Zivilkammer des Bremer Landgerichts abgelehnt wurde.

Die Ankündigung von Geheimmitteln im Inseratenteil der Zeitungen und Zeitschriften ist wegen des Mangels einer einheitlichen reichsgerichtlichen Gesetzgebung auf diesem Gebiet zu einem immerwährenden Kampfgegenstand zwischen Aufsichtsbehörde und Presse geworden. Eine kürzlich ergangene Verfügung des Polizeipräsidenten, wonach die Aufnahme von Inseraten über Korruption untersagt war, hat dem Verlag der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ Veranlassung gegeben, dem Berliner Polizeipräsidenten mitzuteilen, daß die Firma beabsichtigt, auf dem Wege der „Obstruktion“, d. h. unter vollständiger Ignorierung jener Verfügung von Fall zu Fall gerichtliche Entscheidungen zu erwirken. Es soll die „lähmende Intonierung“, die mangels einer einheitlichen reichsgerichtlichen Gesetzgebung auf diesem Gebiete herrscht, auf diesem Wege endlich beseitigt werden. Auch das Publikum leidet unter der Unklarheit der auf diesem Gebiete herrschenden Rechtszustände. Der Schritt der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ kann daher nur im beiderseitigen Interesse begrüßt werden.

Sunte Chronik.

— Berlin, 12. Juli. (Tel.) Der „Boll. Itg.“ wird aus Bremen gemeldet: Die hiesige Bark „Aphrodite“ ist an der Küste von Costa Rica total verloren gegangen. Der Kapitän ist ertrunken, die Mannschaft gerettet.

— Über das Brandunglück auf der See vor Ruffia liegen folgende Meldungen vor:

Ossen, 11. Juli. Da sich bei dem Brandunglück auf der See vor Ruffia die bisherigen Bergungsarbeiten vom Luftschacht aus als undurchführbar erwiesen, wurden diese heute nachmittag von einem 100 Meter vom Hauptschacht abliegenden Wetterhacht aus aufgenommen. Man zweifelt nicht mehr, daß die 39 eingeschlossenen Arbeiter bereits erstickt seien.

Dr a h t l i c h wird noch berichtet:

Lütgendortmund, 12. Juli. (Tel.) Um 7 Uhr erreichte die 20 Mann starke Bergungskolonnen den Brandherd des Borussiaschachtes nach dreistündigen angestrengten Bemühungen und stieß sofort auf drei Leichen. Um 10 Uhr wurden die ersten Leichen zu tage gefördert.

— Über ein schweres Grubenunglück in einem englischen Bergwerk liegen folgende Meldungen vor: In einem Kohlenbergwerk bei Wattstown in Glamorganshire fand eine Explosion statt. Man befürchtet, daß von den mehr als 120 Bergleuten, die sich zurzeit im Bergwerk befanden, viele ums Leben gekommen sind. — Weitere Drahtberichte besagen: Bei den sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten auf dem von der Explosion heimgeführten Kohlenschacht bei Wattstown wurden bisher 8 Tote, darunter der Generaldirektor der Grube Marchitt und drei schwerverletzte zu tage gefördert. Von den berunglückten Bergleuten sind bisher 69 als Leichen geborgen. Man befürchtet, daß die Totenliste sich auf 126 belaufen wird.

— Budapest, 11. Juli. Bei Petroszeny hat bei Gelegenheit eines Volksfestes ein Zusammenstoß zwischen ungarischen und rumänischen Grenzwachtern stattgefunden, wobei die Rumänen einen Bauern töteten und einen schwer verwundeten. Zwei ungarische Grenzwächter wurden von ihnen über die Grenze geschleppt und gefangen gehalten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Schiffsverkehr vom 11./7. bis 12./7. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Art d. Fahrt bzw. Name d. Destinations	Warenladung	Von nach
A. Witzke	Auffg. 152	leer	Berlin-Bromberg
H. Voigt	Brg. 180	do.	Nafel-Dromberg
S. Werr	Brg. 190	Güter	Stettin-Dromberg
A. Gorla	Brg. 48	do.	do.
M. Raffi	Brg. 141	Kaffeine	Bartholin-Kunzebal
Dmniczinski	Brg. 287	Hafer	Bromberg-Berlin
G. Grimmig	Berl. 1161	Kief. Bretter	Karlshorst-Berlin
G. Jankfi	Berl. 110	do.	do.
F. Brünning	Brg. 375	do.	do.
F. Weber	Zehb. 780	do.	Schönhagen-Berlin

Der Tiefgang für die Kanalisierte Brabe 1,20 Meter.
Der Tiefgang für den Bromberger und Oberneßelkanal 1,20 Meter.
Der Tiefgang für den Bezirk Garmisau 0,95 Meter.

Neßmann, 11. Juli. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 111, 112, Alexander Müller mit 42 Flotten. Tour Nr. 116, 117, Habermann und Wortz mit 14 Flotten.

Schiffe passierte vomab:
Von Midasbki per Kunitz, 3 Traften: 2422 Kieferne Rundhölzer, 389 Kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber.
Von Berl. Holzkontor per Binzau, 3 Traften: 1721 Kieferne Rundhölzer, 2135 Kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 4 Kieferne Sleeper, 28 Kieferne einfache Schwellen, 4090 Rundstämme.

Von Lüttich per Binzau: 1815 Kieferne Rundhölzer.
Von Petroch per Binzau: 602 Kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 496 Kieferne Sleeper, 2047 Kieferne einfache Schwellen, 31 eigene Planken, 196 eigene einfache Schwellen, 5000 eigene einfache und 297 zweifache Tramway-schwellen, 270 eigene einfache u. 174 zweifache Perzbahn-schwellen, 632 Rundstämme.
Von Ripsbük per Rosenburg, 6 Traften: 4690 Kieferne Rundhölzer.
Von Gasterowski per Rosenburg, 3 Traften: 3780 Kief. Rundhölzer.



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Juli.

* Prinz Albrecht von Preußen wird, wie bereits gemeldet, am 25. August zur Truppenbesichtigung in Thorn eintreffen.

Seute Mittwoch kommt zu kleinen Preisen „Der Brotpfeil“ zum letzten Male zur Aufführung.

* Auf eine wenig bekannte Fernsprechgelegenheit wird hinsichtlich der Reisejahren hingewiesen.

f Bromberger Industrie. Die Kunststeinfabrik von Otto Trenzert hier hat bereits in mehr als 50 Städten, darunter Breslau, Danzig, Sagan u. a., Granit- u. Marmorarbeiten gefertigt.

* Der Bürgerbüchsenverein veranstaltet am kommenden Sonnabend im Silberbüchsen seine diesjährigen Königsspiele, mit dem die Feier des Sommerfestes verbunden wird.

f Die hilfreiche Feuerwehr. In aller Art Nöten pflegt man jetzt — so ist es seit einiger Zeit überall — als Retterin die Feuerwehr herbeizurufen.

f Vertretung. Der vom 16. d. Mts. ab beurlaubten Distriktskommissarius Wendland in Gombitz, Kreis Mogilno, wird durch den Distriktsanwärter Reichardt in Traustadt vertreten.

f Gewitter. In vergangener Nacht zwischen 1 und 2 Uhr zog ein heftiges Gewitter mit starkem Nalregen im Gefolge über die Stadt und Umgebend.

f Festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt wurde gestern der Arbeitsbursche Erich Becker aus Neu-Beetz, weil er dem Steuermag Paul Neek von hier, bei dem er in Stellung war, mehrere Werkzeuge, ferner Gold- und Silberfachen im Gesamtwerte von ca. 68 Mk. gestohlen hat.

f Erone a. Br., 11. Juli. (Flüchtling.) Aus dem hiesigen städtischen Krankenhause entwichen ist am Sonntag der Zuchtknäueler Johann Wamack aus Gornitzau.

i Gonsawa, 11. Juli. (Mission. Ernteaussichten.) Seit Sonntag findet hier Mission in der katholischen Kirche statt; sie dauert bis nächsten Sonntag.

Korichen, 10. Juli. (Verhängnisvolles Versehen.) Durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens wäre hier heimlich der Gärtner Preuß vergiftet worden.

Si Znin, 11. Juli. (Ein teurer Aufgab.) In einer Klasse der hiesigen Fortbildungs-

schule sollten die Schüler als Auftrag einen Brief anfertigen. Der Volkerehrliche B. verfasste nun ein Schriftstück ungehöriger Inhalts: „Liebe Eltern! Es geht mir sonst ganz gut. Euch besuchen kann ich leider jetzt nicht, doch komme ich später mit meinem Fräulein, was meine Braut ist usw.“

m Dobritz, 11. Juli. (Verschiedenes.) Im Gesundheitspolizeilichen Interesse fand in den letzten Tagen eine Besichtigung der hiesigen Gehöfte hinsichtlich ihrer Sauberkeit statt.

Zinten, 10. Juli. (Zu Tode mißhandelt.) Ein vierjähriger Junge von hier, der von seiner Mutter ständig aufs grausamste mißhandelt wurde, ist durch den Tod von seinen Qualen erlöst worden.

Kosmar i. P., 10. Juli. (Kaiserliches Geschenck.) Der katholischen Schulgemeinde in Prochnowo sind zum Erweiterungsbau der katholischen Schule 6600 Mk., der evangelischen Schulgemeinde Mischenfort zum Neubau eines Brunnen 1050 Mk. und der evangelischen Schulgemeinde Radwontze zu den Instandsetzungsbauten an den beiden Schulgebäuden 6000 Mk. Beihilfe vom Kaiser bewilligt worden.

Landberg a. W., 10. Juli. (Bedeutende Unkosten sind der Stadt durch die Sprengung des festgehaltenen Marktbrückens verursacht, worüber wir schon berichteten.)

Czerst, 9. Juli. (Wildereraffäre.) Ein blutiges Zusammenreffen mit einem Wilderer hatte der Forstaufseher Brosgott im Schutzbezirk Dabri zu bestehen.

Elbing, 11. Juli. (Die Ankunft der Kaiserin in Cadinen erfolgt, wie gemeldet, am Donnerstag, den 13. Juli, mittags 12 Uhr 10 Minuten.)

zu dem Streik um die Leiche des enthanpteten Raubmörders Neumann in Plauen ergreift nunmehr auch Professor Dr. Rabl, der Direktor des Anatomischen Instituts in Leipzig, das Wort.

zu dem Streik um die Leiche des enthanpteten Raubmörders Neumann in Plauen ergreift nunmehr auch Professor Dr. Rabl, der Direktor des Anatomischen Instituts in Leipzig, das Wort.

Bunte Chronik.

N. G. C. Wen duzt der Kaiser? Dem preußischen Hofe sind jene Reste mittelalterlichen Zeremoniells fremd, die noch in anderen Monarchien sich erhalten haben.

kehr abschließt, als seine Vorgänger auf dem Throne und gesellschaftlichen Umgang, wenn man es so nennen darf, in großem Maßstabe pflegt, hat die Sitte eingeführt, diejenigen Personen, die ihm besonders sympathisch erscheinen, durch das brüderliche „Du“ auszuzeichnen.

— Köln, 11. Juli. Zu dem schrecklichen Bootsunglück auf dem Rhein bei Bonn wird noch gemeldet, daß von den 12 Personen, die an der Überfahrt teilnahmen, nur drei gerettet worden sind.

— Halle, 11. Juli. Aus Verzweiflung über ein unheilbares Leiden warf bei Delitzsch der Schuhmacher Kalinowsky seine vier Kinder in den Lohlauf und sprang selbst nach.

— Budapest, 11. Juli. Besten Glückwunsch! Frau Cornelia Prielle, die länger als 60 Jahre als dramatische Künstlerin am Nationaltheater wirkte, dann in den Ruhestand trat und zum Ehrenmitglied dieses Theaters ernannt wurde, hat sich trotz ihrer 81 Jahre und obgleich sie seit 50 Jahren den Witwenskleider trägt, mit einem 35jährigen Journalisten verlobt.

zu dem Streik um die Leiche des enthanpteten Raubmörders Neumann in Plauen ergreift nunmehr auch Professor Dr. Rabl, der Direktor des Anatomischen Instituts in Leipzig, das Wort.

zu dem Streik um die Leiche des enthanpteten Raubmörders Neumann in Plauen ergreift nunmehr auch Professor Dr. Rabl, der Direktor des Anatomischen Instituts in Leipzig, das Wort.

Letzte Drahtnachrichten.

Essen (Ruhr), 12. Juli. Von den auf Bede Borussia verunglückten Bergleuten sind bis heute früh 6 Leichen geborgen worden.

Minsk, 12. Juli. Gestern veranstaltete eine nach tausenden zählende Menschenmenge Kundgebungen.

Tiflis, 12. Juli. Bei hier vorgenommenen Gausuchungen wurden 112 Bomben gefunden.

Reval, 12. Juli. Wie die Blätter melden, wurde Vizeadmiral Birlew zum Vertreter des Marineministeriums ernannt.

Reval, 12. Juli. Die hier etwa 700 Mann zählende Flottenbeschickung weigerte sich, das Mittagessen zu genießen, weil sie für verdorben hielt.

kosten gab den Matrosen recht und bestrafte den Kommandanten, den die Matrosen der Unterdrückung von Verlehrsgebern beschuldigten, mit 8 Tagen strengem Arrest.

Reval, 12. Juli. Auf den Schiffen „Minsk“ und „Kreml“ wurden, in der Befürchtung, daß die Matrosen meutern könnten, ihnen die Gewehre abgenommen.

London, 12. Juli. Die Prinzessin von Wales ist heute von einem Knaben entbunden worden.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tageskalender für Donnerstag, den 13. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 54 Minuten.

Table with 4 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck an Beobachtungsort, Temperatur in Celsius, Windrichtung.

Stala für die Bemessung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 12. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160—167 Mk., abfallende und blaßbläuliche Qualität unter Notiz.

Petersburg, 11. Juli. (Produktenmarkt.) Samara Weizen ruhig, 105—110 Kopeken.

Wien, 11. Juli. Weizen per September . . . — D. 92 1/2 C. per Dezember . . . — D. 92 1/2 C.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Table with 4 columns: Ware, Preis, Menge, Einheit.

Wasserstände.

Table with 5 columns: Pegel, Wasserstand, Datum, Zeit, Bemerkung.

Holzpreise.

Table with 4 columns: Holzart, Preis, Menge, Einheit.

Briefwechsel.

Table with 4 columns: Ort, Datum, Betrag, Bemerkung.

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Circular railway schedule table with multiple columns for routes and times.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Deutsches Kursbuch“. Dasselbe ist sämtlich bei sämtlichen Fahrplänen-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern.

Ganghofer erstickt einen Wagen und sagt in die...
Und jetzt, da wir ins Leben hinauszugehen, sind wir...

Und jetzt, da wir ins Leben hinauszugehen, sind wir...
Wie gewonnen, so zerronnen. Das Prohlen...

Stimme meiner kleinen Tochter zu hören, die mich...
Ich antwortete und hob meine Stimme mit...

ungarisches 6 Penny niedriger; Wals ruhig, bunter ameri...
Gull, 11. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig...

Wenn ein Minister infognito reist. Der...
Eisenbahnminister von Sydde war auf der Durch...

Wie gewonnen, so zerronnen. Das Prohlen...
Wie gewonnen, so zerronnen. Das Prohlen...

Anmeldebote beim Staudesamt zu Schulis...
Aufgebote. Arbeiter Roman Kocikowski, Gedwig...

Wien, 11. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen...
Weizen ruhig, med. n. ostholstein. 177-178...

Die Rede des Abiturienten. Man schreibt...
der Frankf. Ztg.: Um die Bedeutung der großen...

Wie gewonnen, so zerronnen. Das Prohlen...
Wie gewonnen, so zerronnen. Das Prohlen...

Warenmarkt. Danzig, 11. Juli. Weizen...
Danzig, 11. Juli. Weizen flau. Gehandelt ist...

Wien, 11. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen...
Weizen ruhig, med. n. ostholstein. 177-178...

Die Rede des Abiturienten. Man schreibt...
der Frankf. Ztg.: Um die Bedeutung der großen...

Wie gewonnen, so zerronnen. Das Prohlen...
Wie gewonnen, so zerronnen. Das Prohlen...

Warenmarkt. Danzig, 11. Juli. Weizen...
Danzig, 11. Juli. Weizen flau. Gehandelt ist...

Wien, 11. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen...
Weizen ruhig, med. n. ostholstein. 177-178...

Die Rede des Abiturienten. Man schreibt...
der Frankf. Ztg.: Um die Bedeutung der großen...

Wie gewonnen, so zerronnen. Das Prohlen...
Wie gewonnen, so zerronnen. Das Prohlen...

Warenmarkt. Danzig, 11. Juli. Weizen...
Danzig, 11. Juli. Weizen flau. Gehandelt ist...

Wien, 11. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen...
Weizen ruhig, med. n. ostholstein. 177-178...

Berliner Börse, 11. Juli 1905.

Table with multiple columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Cont. Leihen, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Wechsel-Kurs, Gold, Silber u. Banknoten.

Wetter-Ausichten...
auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte...

Telegraphischer Wetterbericht...
deutsch. Seewarte in Hamburg, 11. Juli.

Frachtbriefe...
mit Stempel der Königl. Eisenbahn...

